

Charlotte Gutscher-Schmid

# Von der Freude und der Last, ein Schloss zu besitzen

## Aus der Geschichte des mittelalterlichen Schlosses Grandson und zum Museumsprojekt «Grandson 2026»

Am 2. März 2026 eröffnet im Schloss Grandson eine neue Dauerausstellung. Dies ist der Anlass, darüber nachzudenken, wie die wechselnden Eigentümer dessen Architektur geprägt haben und wie die heutige Besitzerin, die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte SKKG, das Kulturgut in die Zukunft führen will.

Das grosse mittelalterliche Schloss am Neuenburgersee wurde in den letzten 15 Jahren umfassend restauriert (Abb. 1).<sup>1</sup> Die neue Dauerausstellung unter dem Motto «Briser les murailles» macht gleich in mehrfacher Hinsicht Mauern zum Thema: Bei einem Rundgang erzählt das Schloss Geschichten aus seiner langen Existenz, beim anderen geht es um das Jahr 1476, als durch die erfolgreiche Schlacht der Eidgenossen gegen Karl I. von Burgund – später Karl der Kühne genannt – sich der Name Grandson ins kollektive Gedächtnis der Schweizerinnen und Schweizer einbrannte.

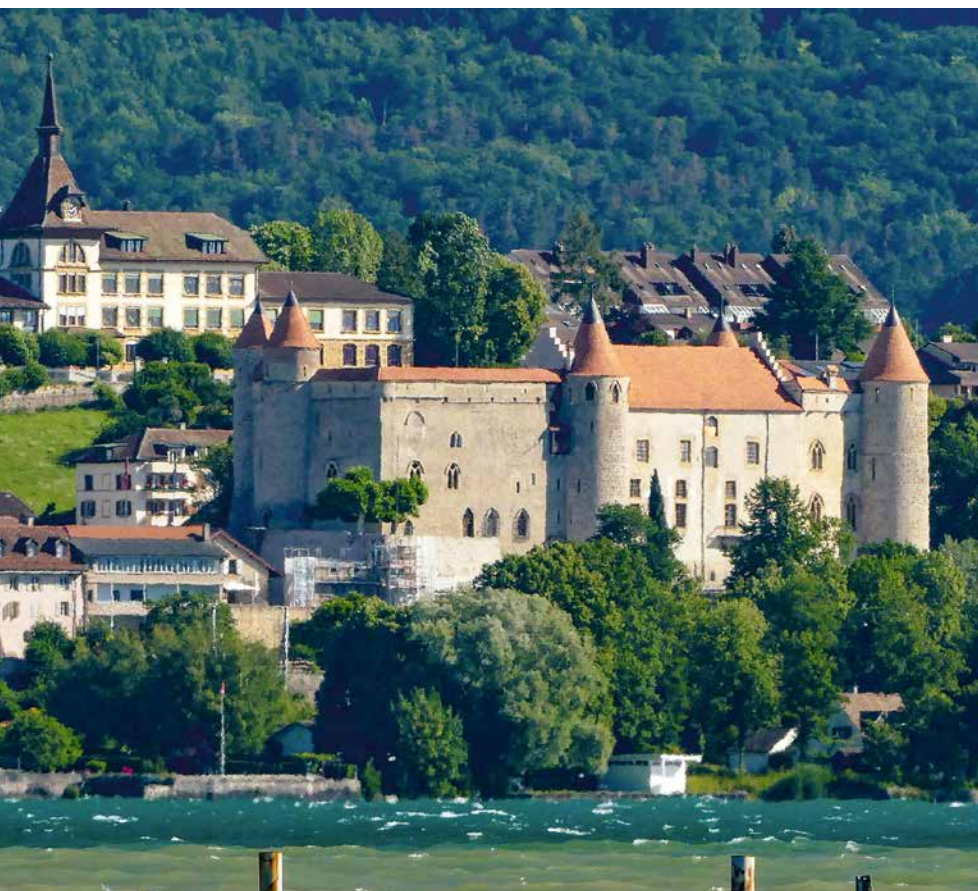
Im folgenden Beitrag sollen die wechselvollen Besitzergeschichten dahingehend befragt werden, was sich die vielen Eigentümer persönlich erhofft, erbaut und erdacht haben. Ihre Geschichten fan-

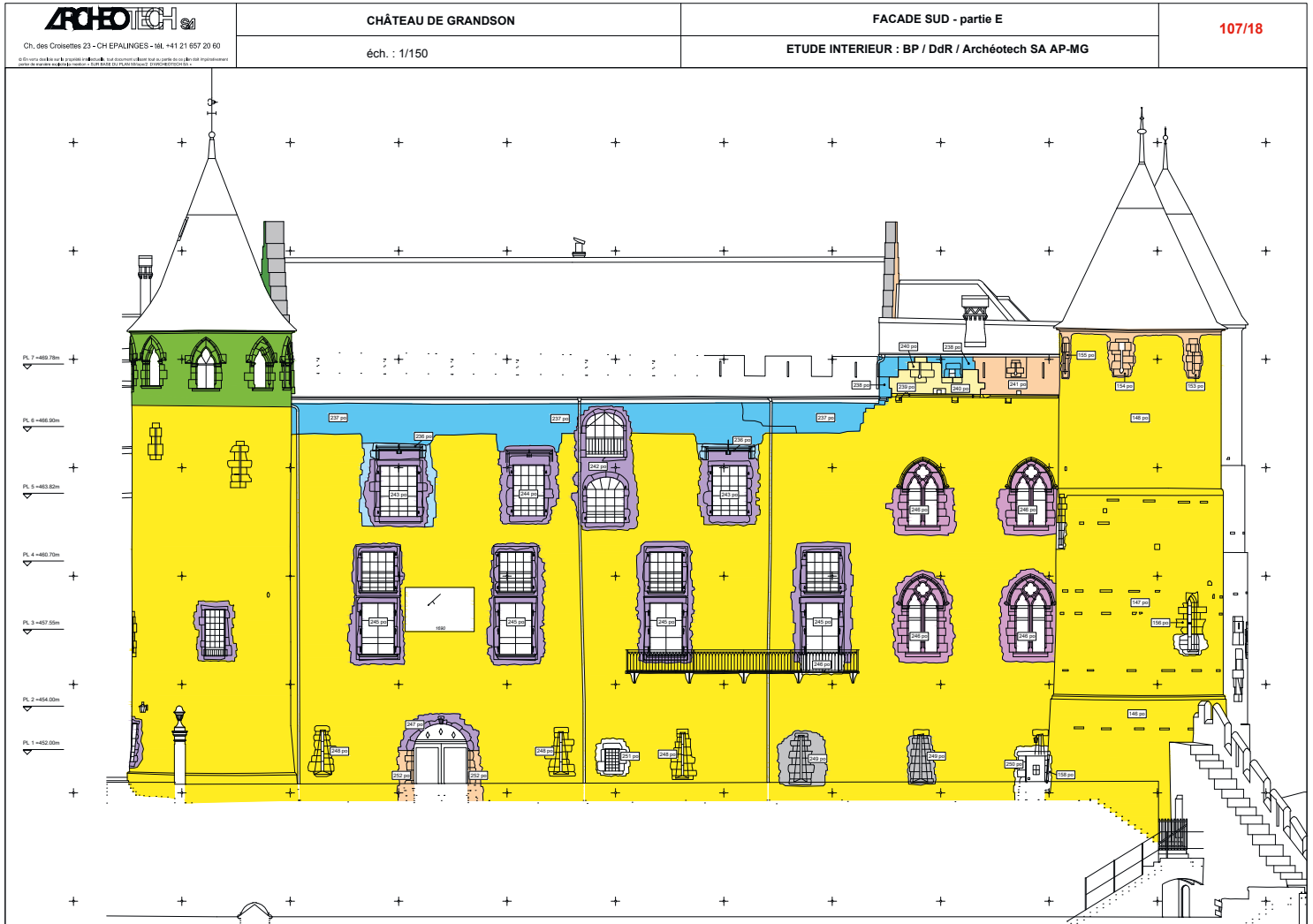
den – dies sei vorweggenommen – nicht alle ein glückliches Ende.

### Die Erbauer: die mächtige, weltläufige und finanzkräftige Familie Grandson (13./14. Jahrhundert)

Weitgehend erhalten ist die Anlage aus der Zeit des späten 13. Jahrhunderts: Bestehende romanische Gebäude wurden damals abgerissen oder in einen mächtigen Erweiterungsbau nach Osten integriert (Abb. 2). Vermutlich steht einer der berühmtesten Architekten jener Zeit, Jacques de Saint-Georges (ca. 1230–1309), dahinter. Der gebürtige Savoyer und Erbauer der Schlösser Yverdon und Chillon arbeitete ab 1273 als Hofarchitekt von Eduard I., und eine grosse Zahl von Bauten in England und Wales gehen auf ihn zu-

Abb. 1a/b Blick auf Schloss Grandson von der gegenüberliegenden Seeseite (links) und Flugaufnahme der einst viertürmigen Burg Grandson (rechts), vor der Juragewässerkorrektion (1868–1891) direkt am Ufer des Neuenburgersees gelegen. Im Westen erstreckt sich das ehemalige «bourg» Grandson. Fotos Ch. Leemburg, Raphael Dupertuis, 2020





rück.<sup>2</sup> In der regelmässigen Anlage von Grandson mit vier Ecktürmen – dem sogenannten «Carré savoyard» – wirkt, symbolisch gesprochen, das Urbild jedes Wehrbaus nach: das römische Kastell.<sup>3</sup>

Beim ehrgeizigen Auftraggeber handelt es sich um Otto I. von Grandson (um 1238–1328).<sup>4</sup> In einer steilen Karriere wurde der ebenso militärisch wie diplomatisch begabte savoyische Adlige ab 1265 zum Vertrauten des zukünftigen Königs Eduard I. von England, den er von 1270 bis 1272 auf dessen Kreuzzug ins Heilige Land begleitete. Später hat ihn der König auf den Kanalinseln

und im gemeinsam eroberten Wales mit mächtigen Ämtern betraut. Nach dem Tod Eduards I. im Jahr 1307 hielt sich Otto I. als reicher, bereits alter Mann vermehrt in der Waadt auf, wo er unter den hiesigen Adligen eine wichtige Stellung einnahm. In diesen Jahren trat er auch als Stifter hervor: Er unterstützte die Pfarrkirche St-Jean in Grandson grosszügig, gründete das dortige Franziskanerkloster (1289) sowie das Kartäuserkloster La Lance bei Concise (1317).<sup>5</sup> Otto I. erreichte ein schon fast biblisches Alter von mehr als 90 Jahren und plante – der einzige in der Kathedrale von

**Abb. 2** Südfassade des Schlosses, Auswertung der Bauuntersuchungen von Archéotech SA durch Daniel de Raemy. Gelb: Bau der Zeit um 1300. Grün: spätes 14. Jahrhundert. Blau: nach den Burgunderkriegen. Violett: in der Neuzeit veränderte Fensterformen. Archéotech SA, Epalinges, 2019



**Abb. 3** Von Otto I. von Grandson in die Kathedrale von Lausanne gestiftetes Antependium, vor 1328. Das aussergewöhnliche Werk erzählt von den Weltreisen seines Auftraggebers. Bernisches Historisches Museum, Bern Inv. Nr. H/18 (244 × 88 cm). Foto Stefan Rebsamen

Lausanne ruhende Laie – sein dortiges Begräbnis sorgfältig. Das erhaltene Antependium belegt die Welterfahrung Ottos I.: Der mittlere Teil mit der Gottesmutter und den seitlichen Engeln stammt wohl aus Zypern, die betende Stifterfigur wurde erst nachträglich aufgenäht. Die seitlichen Stoffbahnen mit Vasen und Ranken hingegen entstanden vermutlich in England (Abb. 3). Otto I. hat sich in Grandson als Erbauer, bzw. repräsentativer Umgestalter der Zeit um 1300, ein bleibendes Gedächtnis geschaffen (vgl. Abb. 2, Phase Gelb). Er hinterliess jedoch keine direkten Nachkommen, und die späteren Vertreter der Familie kamen mit dem grossen Besitz schlecht zurecht. Sein Neffe Hugues erbt das Schloss 1375, bereicherte es zwar mit dem schönen Belvedere (Abb. 4, vgl. Abb. 2, Phase Grün), wurde aber 1389 der Urkundenfälschung angeklagt, worauf das Schloss konfisziert wurde.

### **Umbau als private befestigte Residenz: die Familie von Chalon (bis 1476)**

Nach einer kurzen Zeit der savoyischen Verwaltung ging das grosse Schloss 1424 in den Besitz der einflussreichen Familie von Chalon über. Von ihrem Umbau in eine bewohnbare Residenz zeugt bis heute der Treppengiebel des neuen «corps de logis» (vgl. Abb. 2, Phase Blau, und Abb. 4). Das

herrschaftliche Wohnen im Schloss war aber nicht von Dauer, da die Chalons als savoyische Verbündete und burgundische Lehensträger 1476 zwischen die Fronten gerieten: Trotz ausgebauter Befestigung hatten die Eidgenossen den strategisch wichtigen Ort schon 1475 eingenommen. Das Schloss wurde in der Folge von Herzog Karl I. von Burgund belagert, und es kam am 2. März 1476 zur berühmten Schlacht in der Nähe von Grandson, bei Concise. Karls Armee flüchtete und hinterliess die sagenhafte burgundische Beute. Grandson gelangte deshalb wieder in die Hände der Eidgenossen, die es in der Folge fast 300 Jahre lang verwalteten.

### **Ein Balanceakt zur Etablierung der Macht: Landvogtei Grandson (Ende 15. bis 18. Jahrhundert)**

Als Kriegsbeute war das Schloss den Eidgenossen zugefallen, und die Landvogtei Grandson wurde ab 1484 alternierend von einem bernischen oder einem freiburgischen Vertreter verwaltet. Die Wiederherstellungsarbeiten nach den Kriegsschäden – noch heute sichtbar sind die Ausbesserungen der Türme mit Backstein um 1500 – dienten hauptsächlich zur Sicherung der Wehrfähigkeit (vgl. Abb. 2, Phase Beige). Da die Landvögte vermutlich bis 1593 nicht im Schloss wohnten, waren sie wegen häufiger Ortsabwesen-

**Abb. 4** Blick auf die Dachlandschaft mit dem Belvedere des späten 14. Jahrhunderts und dem im 15. Jahrhundert ausgebauten Wehrgang. Foto Pierre Yves Massot, 2023



heit auf ein vertrauensvolles Verhältnis zu den lokalen Statthaltern angewiesen. Diese stammten aus den bedeutenden ansässigen Familien und wurden *ad personam* gewählt. Die zunächst alle zwei, später alle fünf Jahre wechselnden, ortsfremden Landvögte hätten ohne die Kenntnisse der örtlichen Statthalter kaum regieren können. Konfliktpotenzial bargen nach 1528 zudem die Spannungen zwischen dem reformierten Bern und dem katholischen Freiburg, die nach einer konfessionellen Regelung in der gemeinen Herrschaft verlangten. Der dominante Einfluss Berns führte 1554 zur Einführung der Reformation in Grandson. Eine neu entdeckte Wappenfolge, angelegt im einstigen «corps de logis» der Familie von Chalon, überspielt solche Probleme (Abb. 5).<sup>6</sup> Das einträchtige Nebeneinander der umkränzten Wappen erweckt vielmehr den trügerischen Eindruck, dass die wechselnde Verwaltung stets harmonisch verlief.

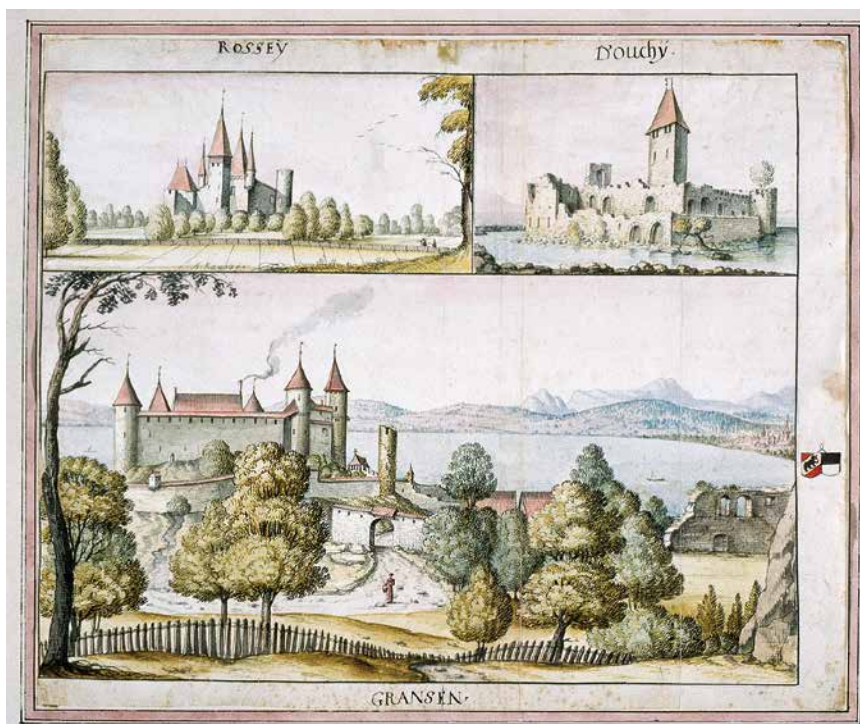
Im eigentlichen Wortsinn mächtig präsentierte sich das Landvogteischloss im 17. Jahrhundert (Abb. 6). Die tiefgreifenden Umbauten des 18. Jahrhunderts im Inneren haben daran wenig verändert, und auch von der Seeseite sind diese nur an den veränderten Fensterformen abzulesen (vgl. Abb. 2, Phase Violett).

### Gefängnis und Tabakfabrik (1798–1835): Was soll die öffentliche Hand mit einem grossen Schloss tun?

Wie andernorts überschlugen sich die Ereignisse auch in Grandson Anfang 1798. Frankreich verspricht der waadtländischen Bevölkerung seine Unterstützung gegen das Ancien Régime, und am 24. Januar wird die Revolution ausgerufen. Bereits drei Tage später wird vor dem Schloss der Freiheitsbaum aufgerichtet, und gleichentags verabschiedet sich der bernische Landvogt friedlich von der Bevölkerung Grandsons. Das Schloss wird nationales Gut, kommt 1806 an die Gemeinde, dient als Gefängnis und Verwaltungssitz, ist vorübergehend Tabakfabrik und wird schliesslich 1835 an eine Privatperson, François Perret, verkauft. Der gebürtige Grandsonnois lebte in New Orleans in den Vereinigten Staaten, seine Familie behält das Schloss nur während einer Generation.

### Der Einzug der Neugotik: die Mittelaltervisionen der Familie de Blonay (1875–1956)

Freiherr Gustave de Blonay (1830–1900) kaufte 1875 die Anlage und gestaltete sie mit Hilfe des Basler Architekten Gustav Kelterborn



(1841–1908) in der typischen Formensprache der Neugotik des 19. Jahrhunderts um. Mit ihm zog einerseits der zeitgenössische Komfort ins Schloss ein, andererseits schuf man mittelalterverliebt historisierende Räume. Sie sind Ausdruck der damals verbreiteten «romantischen Sehnsucht nach einer nicht mehr zurückzuholenden Vergangenheit».<sup>7</sup> Nach ihm bewohnte Gustaves Sohn Godefroy de Blonay (1869–1937) das Schloss.<sup>8</sup> Obwohl von Beruf Indologe, machte sich Godefroy als Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees einen Namen – und aquarellierte in seiner Freizeit das Schloss Grandson (Abb. 7).<sup>9</sup> Für einen klassizistischen Umbau engagierte er ab 1913 den bekannten Architekten Otto Schmid (1873–1957). Der so-

Abb. 5 Freigelegte Wappenfolge im Gang des zweiten Obergeschosses. Beim Umbau des Landvogteischlosses nach 1718 wurden die Gemälde auf Holztafeln kopiert und in neuer Hängung weitergeführt. Foto Remy Gindroz, 2020

Abb. 6 Albrecht Kauw, Die Schlösser Grandson, Rossey und Ouchy, Aquarell mit Federkonturen, o.D. (um 1670). Bernisches Historisches Museum, Bern Inv. Nr. H/ 26113. Foto Stefan Rebsamen



genannte Rittersaal (Abb. 8) ist ein gutes Beispiel für die freie Verbindung unterschiedlicher Stile – Valentin Groebner nennt ein entsprechendes Resultat eine «Kompositvergangenheit»<sup>10</sup>. Das Kernstück bildete ein in Oberitalien erworbenes Chorgestühl aus dem 17. Jahrhundert, dazu passend wurden eine dekorative Malerei, eine Kassettendecke sowie ein offener Kamin entworfen. Als derselbe Otto Schmid nur 15 Jahre später unter der Leitung des Kantonsarchäologen Albert Naef (1862–1936) den Ausbau von Schloss Chillon leitete, hatte sich die Denkmalpflegedoktrin geändert, und der erfinderische Umgang mit der alten Substanz war in wissenschaftlichen Kreisen Vergangenheit geworden.<sup>11</sup>



### Wie am Hof von König Artus: ein Automobil-Rennstall im Schloss, die Familie Filipinetti (1956–1983)

Mit Georges Filipinetti (1907–1973), einem neureichen Unternehmer und seit 1962 Inhaber eines privaten Automobil-Rennstalls sowie Minister von San Marino,<sup>12</sup> ziehen Motorenlärm und Auspuffdämpfe in das Schloss ein. Filipinettis nostalgischer Sicht auf das Mittelalter widerspricht das interessanterweise nicht. Er stellt für den Umbau des Schlosses den 1911 in Genf bürgerlich geborenen Herbert Wolfgang Stuber an, der durch Adoption zum Grafen von Caboga-Locatelli aufgestiegen war. Dieser erfand für Filipinetti ein Renaissancezimmer, eine mittelalterliche Folterkammer sowie eine barocke Kapelle – Gebäudeteile, die ab 1962 auch der Öffentlichkeit präsentiert wurden (Abb. 9). Ein Film aus dem Jahr 1967 zeigt einerseits den Einzug und die Abfahrt der Piloten der «Scuderia Filipinetti» in Grandson. Darüber hinaus bietet er aber eine spannende Identifikation Filipinettis mit dem sagenhaften König Artus aus dem Frühmittelalter (Abb. 10): Eine Kernszene spielt im Rittersaal, wo sich die Piloten des Automobil-Rennstalls im Rund zwischen Ritterrüstungen aufstellen. Der im Chorgestühl sitzende Mäzen belehrt sie und schickt sie darauf an das 24-Stunden-Rennen in Le Mans.<sup>13</sup> Die Parallele zur Sage vom guten König Artus, der eine Runde von Rittern zu einer Tafelrunde versammelt und sie dann als seine Vertrauten in die Welt sendet, kann nicht zufällig sein (Abb. 11). Filipinetti hat keine Kosten gescheut, als Schlossherr aufzutreten (Abb. 12). Sein ausschweifender Lebensstil führte jedoch zu gesundheitlichen Problemen und zu guter Letzt auch zum Verlust seines gesamten Vermögens. Bei seinem Tod hinterliess er einen riesi-





**Abb. 10** An die besonders im südlichen Teil Englands verbreitete Artuslegende erinnert ein bemalter Tisch in der grossen Halle von Winchester Castle, 1522. Foto Martin Kraft



**Abb. 11** Türrahmung aus Gips mit den Wappen der Familie Filipinetti in pseudomittelalterlichen Formen, 1956. Foto Remy Gindroz, 2016

gen Schuldenberg, was 1976 zum Notverkauf von Schloss Grandson führte, so dass es ab 1982 nicht mehr öffentlich zugänglich war.

### Ein nicht praktikables Finanzierungskonzept und ein Lift (1983–2010)

Bereits 1980 hatte sich die lokale Fondation du Château de Grandson FCG formiert mit dem Ziel, das Schloss zu erwerben und zu betreiben. Es erwies sich aber als unmöglich, das für ei-

nen Ankauf nötige Geld aufzutreiben. Erst dank dem grossen Kapital des Immobilienbesitzers und Winterthurer Sammlers Bruno Stefanini (1924–2018) und der Unterstützung von Bund und Kanton Waadt wurde 1983 der Kauf möglich – angeblich, um einem ausländischen Interessenten zuvorzukommen. Die ausgehandelten Bedingungen zwischen der ebenfalls 1980 von Stefanini gegründeten Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte SKKG und der FCG basierten jedoch auf dem Missverständnis des Stifters, dass ein Museum sich selbst finanzieren könne und müsse. Verschiedene Initiativen der FCG für eine neue Dauerausstellung scheiterten.<sup>14</sup> Erst ab 2008 war die damalige SKKG bereit, grössere Beträge für die Instandsetzung des renovationsbedürftigen Gebäudes aufzuwenden. Auf dringenden Wunsch Bruno Stefaninis wurde ein Lift eingebaut – eigentlich eine Unmöglichkeit in einem tausendjährigen Schloss. Ein «Happy End» in Grandson hat Bruno Stefanini nicht mehr erlebt. Seinem Wunsch entsprechend wurde aber seine Asche in den Mauern der Terrasse bestattet, und 2023 wurde er zum Ehrenbürger der Gemeinde Grandson ernannt.

### Was macht man heute mit einem so grossen Schloss? Das Projekt «Grandson 2026»

Vier Schlösser befanden sich im Besitz der SKKG, als sich die Stiftung ab 2019 neu ausrichtete. Was aus diesem Erbe wollte und konnte sie behalten und in die Zukunft führen? Für Bruno Stefaninis Tochter Bettina Stefanini, damals Stiftungsratspräsidentin, heute Direktorin der SKKG, gab ein Foto den Ausschlag, für den Erhalt des Schlosses Grandson im Stiftungsvermögen zu kämpfen: ein Konvoi von geparkten Kinderwagen beim Aufgang zum Schloss anlässlich des Mittelalterfestes 2019 (Abb. 13). Mitgetragen von der Betreiberstiftung FCG, organisiert die Association des Amis du Château de Grandson AACG seit vielen Jahren diesen jährlichen Grossanlass. Zahlreiche Freiwillige aus der Region engagieren sich jeweils an diesen zwei Tagen für «ihr Schloss». Diese lokale Identifikation musste die Basis bilden für jede zukünftige Nutzung!

Entsprechend wurde 2019 eine Gruppe von Spezialistinnen und Spezialisten zusammengerufen, die sich mit einer neuen Strategie für das Schloss befassten. Die Resultate dieses Thinktanks wurden von Camille Verdier, dem damaligen Konservator, heutigen Direktor von

«  
**Abb. 7** Blicke des Besitzers Godefroy de Blonay auf sein Schloss, um 1900. Tusche und Aquarell über Grafitstift auf Papier (36,5×67 cm), Sammlung SKKG Inv. 41179. Foto SKKG, 2021

**Abb. 8** Der gotisierende «Rittersaal» des Architekten Otto Schmid, nach 1913. Foto Remy Gindroz, 2020

**Abb. 9** Die Piloten des Automobil-Rennstalls «Scuderia Filipinetti» versammeln sich am 20.5.1967 im Rittersaal von Schloss Grandson. Momentaufnahme aus dem Film von Guy Job. Foto z.V.g.

Schloss Grandson, zu einem umfangreichen «Projet scientifique et culturel (PSC)» zusammengefasst.<sup>15</sup>

Einige Erkenntnisse daraus, die für die Grundprinzipien des musealen Umbaus prägend waren, seien hier genannt. So erhielt etwa der aus baugeschichtlicher Perspektive störende Lift eine neue Rolle: Durch die horizontale Erschliessung fast aller Räume kann ab 2026 ein Parcours eingerichtet werden, der das mittelalterliche Schloss bis zu 80 Prozent auch für Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung zugänglich macht. Zudem werden die Terrassen und der Schlosspark während der Öffnungszeiten für alle Besuchenden gratis offen stehen, und etliche Räume können privat angemietet werden. Im Restaurant, das auch eine Bäckerei für Grandson beherbergen soll, werden ausschliesslich lokale Produkte angeboten. Für die Nachhaltigkeit des Projekts 2026 sind neben den Angestellten der FCG auch die Freiwilligen der AACG ausserordentlich wichtig. Zudem ist seit 2024 ein Mitwirkungsprojekt der Bevölkerung von Grandson zur Aussenraumgestaltung rund um das Schloss im Gange.

Gemäss dem Stiftungszweck der SKKG war klar, dass das Schloss zumindest teilweise als Museum genutzt werden sollte. Die inhaltliche Ausrichtung der Dauerausstellung wurde bereits genannt. Dazu kommt ein Aspekt, der als einziger mit historischen Ausstellungsobjekten zu tun hat: Seit der Zeit Filipinettis wurde in Grandson nach und nach eine bedeutende Armbrustsammlung angelegt, die durch einen Ankauf der SKKG im Jahr 2024 substanziell erweitert werden konnte. Entstanden ist eine europaweit einzigartige Kollektion von Armbrüsten, die durch einen Spezialisten erschlossen und 2027 als internationales Armbrustzentrum eröffnet wird.<sup>16</sup> Auf diese Weise werden neben dem Kernpublikum der Familien auch wissenschaftliche Experten angesprochen und zur Forschung vor Ort eingeladen.

Am Schluss des Rundgangs wird allen Gästen die Frage gestellt, die zur Grundidee dieses Bei-



trags führte: Welchen Zweck kann ein so grosses Schloss heute erfüllen, wozu kann es noch dienen? Ist seine Erhaltung gerechtfertigt? Mit der aufwendigen Konzeption der Ausstellung durch die FCG und dem grossen finanziellen Engagement der SKKG haben die beiden Stiftungen eine Antwort gegeben. Es wird an den Besuchenden sein, die Frage nach dem Wert des kulturellen Erbes im 21. Jahrhundert für sich zu bedenken. Die verschiedenen Sichtweisen werden in der neuen Ausstellung gesammelt und szenographisch zu einem überraschenden Finale vereinigt.<sup>17</sup> ●

**Abb. 12** Von Georges Filipinetti angefertigtes Geschirr mit der Ansicht von Schloss Grandson, um 1960. Sammlung SKKG Inv. 29407. Foto SKKG, 2021

**Abb. 13** Kinderwagenkolonne beim Mittelalterfest 2019. Foto Charlotte Gutscher, 2019



## Anmerkungen

<sup>1</sup> Dieser Beitrag fasst die langjährigen Forschungen vieler Expertinnen und Experten zusammen, die an dieser Stelle nicht alle namentlich genannt werden können. Ihre Ergebnisse liegen der neuen Dauerausstellung zugrunde und werden dort persönlich nachgewiesen. Eine gute Zusammenfassung der Geschichte bieten: Daniel de Raemy, *Grandson VD: le bourg et le château*. Bern 1987; Annick Voirol Reymond, *Château de Grandson. 1000 ans d'histoire*. Grandson 2013. Besonderer Dank geht an Camille Verdier, Grandson. Für die Zeit der Landvogtei stütze ich mich auf die Forschungen von André Holenstein, Bern.

<sup>2</sup> Siehe dazu: <https://blog.nationalmuseum.ch/2024/12/ein-visionaer-der-mittelalterlichen-architektur-james-of-st-george>, eingesehen 5.3.2025.

<sup>3</sup> Adolf Reinle, *Zeichensprache der Architektur. Symbol, Darstellung und Brauch in der Baukunst des Mittelalters und der Neuzeit*. Zürich/München 1976, S. 44.

4 Bernard Andenmatten (Hg.). *Othon I<sup>er</sup> de Grandson (vers 1240-1328): le parcours exceptionnel d'un grand seigneur vaudois*. Lausanne 2020.

5 Bernard Andenmatten, Daniel de Raemy. «L'ancienne chartreuse de la Lance: approche historique et architecturale». In: *Revue historique Vaudoise* 2000, Vol. 108, S. 5–88 (online).

6 Die Wappen der Landvögte wurden gegen 1716 durch Jean-Nicolas-Charles Sidler auf Holztafeln übertragen. Sie befinden sich heute im Rathaus von Grandson, Kopien werden im Schloss aufbewahrt.

7 Erwin Panofsky. *Sinn und Deutung in der bildenden Kunst*. Köln 1978, S. 236.

8 [https://de.wikipedia.org/wiki/Godefroy\\_de\\_Blonay](https://de.wikipedia.org/wiki/Godefroy_de_Blonay), eingesehen am 29.3.2025.

9 Sammlung SKKG, Inv. 41179. Das Inventar der SKKG ist seit kurzem online: <https://digital.skk.ch/de/intro>.

10 Valentin Groebner. *Retroland. Geschichtstourismus und die Sehnsucht nach dem Authentischen*. Luzern 2018, S. 58.

11 Albert Naef, Otto Schmid. *Château de Chillon 1929-1939. Lausanne 1939*.

12 <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/030022/2005-01-20>, eingesehen 3.3.2025.

13 Die «Scuderia Filipinetti» galt damals als prestigeträchtigster privater Rennstall, in dem neben anderen grossen Namen auch der junge Joe Siffert angestellt war. Zum Film: [www.ina.fr/ina-eclairage-actu/video/cpf07011761/l-ecurie-du-chateau](http://www.ina.fr/ina-eclairage-actu/video/cpf07011761/l-ecurie-du-chateau), eingesehen 3.3.2025.

14 So etwa eine umfassende Strategiestudie von CCI Cotting ([www.cci-cotting.ch](http://www.cci-cotting.ch)) im Auftrag der FCG 2013/2014: Wo die Heldentaten der Eidgenossen von 1476 begannen ... Schloss Grandson, 2. Juli 2014.

15 Mitglieder des Thinktanks: Marco Castellaneta (Leitung), Ian Ashdown, Marta Dos Santos, Pierre Droz, Marco Feidt, Sylvie Gellein, Charlotte Gutscher, Christoph Lichtin, Béatrice Lovis, Daniel de Raemy, Catherine Staffieri, Bettina Stefanini, Camille Verdier, Bernard Verdon, Annick Voirol Reymond. Das PSC kann elektronisch angefordert werden: <https://chateau-grandson.ch/fr>.

16 Seit 2025 ist Vincent Deluz als Konservator und Verantwortlicher für das Armbrustzentrum in Grandson angestellt.

17 Szenographie: Steiner Sarnen Schweiz AG, [www.steinersarnen.ch](http://www.steinersarnen.ch).

## Zur Autorin

Charlotte Gutscher-Schmid engagiert sich als freiberufliche Kunsthistorikerin seit 2018 zusammen mit Bettina Stefanini für die Entwicklung von Schloss Grandson, bis 2022 als Stiftungsrätin der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte SKKG, heute weiterhin als Mitglied der Fondation du Château de Grandson FCG.

Kontakt: [charlotte.gutscher@gmail.com](mailto:charlotte.gutscher@gmail.com)

### Keywords

Schloss Grandson, Mittelalter, Museumsentwicklung, Kulturguterhaltung, Umnutzung

## Résumé

### De la joie – et du fardeau – de posséder un château

Au terme de la restauration intégrale du château de Grandson, la Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte (SKKG) – principale propriétaire et mécène des lieux depuis 1983 – et la Fondation du Château de Grandson (FCG) – exploitante du monument – inaugureront une nouvelle exposition permanente en 2026. Cet article retrace l'histoire presque millénaire de l'édifice à travers les figures de ses propriétaires successifs. Si les anciens maîtres des lieux se sont employés, avec plus ou moins de succès, à façonner la forteresse à l'image de leurs aspirations personnelles, les deux fondations placent aujourd'hui au cœur de leur mission l'accès à ce bien culturel fondateur d'une identité collective. En fin de parcours, la scénographie invitera les visiteurs à s'exprimer sur les enjeux de la sauvegarde et de la transmission du patrimoine, les plaçant ainsi au cœur de cette responsabilité partagée.

## Riassunto

### L'onore e l'onere di possedere un castello

Nel 2026, in occasione del completamento degli importanti lavori di restauro del Castello di Grandson, la Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte di Winterthur (SKKG) – dal 1983 principale proprietaria e mecenate del castello –, e la Fondation Château de Grandson (FCG) – responsabile della sua gestione – inaugureranno una nuova mostra permanente. Il presente contributo indaga le precedenti proprietà di un castello dalla storia pressoché millenaria. Se in passato i proprietari di Grandson mettevano in atto, più o meno felicemente, le loro idee e i loro desideri personali, le due attuali fondazioni pongono l'accento sull'accessibilità a un patrimonio culturale fortemente identitario. I visitatori vengono quindi coinvolti attivamente e alla fine del percorso di visita un'apposita scenografia coinvolge la loro visione personale riguardo alla conservazione e alla mediazione del patrimonio culturale.

**Kradolfer**  
GIPSERHANDWERK

8570 Weinfelden  
071 626 30 80

[kradolfer.ch](http://kradolfer.ch)



Zürich HB

Sanierung von Stuck & Verputz